Aus unserer Sicht

Die Ratinger Seniorenzeitung

03/2017

www.seniorenrat-ratingen.de

Unser Thema: Autofahren im Alter

Serie: Mein erstes Auto

Wie die Reformation nach Ratingen kam

Die Ratinger Hospizbewegung

Umfrage zum Thema „Patientenbegleitung“

Rätselseite

Tipps & Termine

KOSTENLOS!

lesen & weitergeben!

RATINGEN

Liebe Leserinnen und Leser,

Autofahren im Alter – bei diesem Thema erhitzen sich schnell die Gemüter: Die einen sehen manchen betagten Fahrer als Sicherheitsrisiko an, die anderen halten dagegen, dass altersbedingte Einschränkungen durch jahrzehntelanger Erfahrung und Routine im Straßenverkehr ausgeglichen werden. Soll es vorgeschriebene Gesundheitschecks und Fahrprüfungen geben oder bleibt es weiterhin bei Freiwilligkeit und Vernunft? Wir beleuchten dieses spannende Thema von verschiedenen Seiten. Und wir sind gespannt auf Ihre Meinung: Schreiben Sie uns doch einfach – per Post oder E-Mail! Die Anschriften finden Sie nebenstehend im Impressum.

Apropos schreiben. Gerne können Sie uns auch Ihre Erinnerungen an Ihr allererstes Auto zukommen lassen: Welcher Wagen war das? Was haben Sie Unvergessliches mit ihm erlebt? Vielleicht haben Sie auch noch ein Foto dazu. Wir stellen die Autos und Ihre Geschichte(n) dann nach und nach vor.

Besonders hinweisen wollen wir auf einen Fragebogen zum Thema „Patientenbegleitung“, den die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen durchführt. Wenn ganz viele den Bogen ausfüllen, kann sich bei diesem wichtigen Thema etwas zum Positiven ändern.

Ansonsten haben wir wieder eine Menge Information und Unterhaltung in dieses Heft gepackt. Termine und Infos gibt es auch auf der **Homepage des Seniorenrates**, wo Sie übrigens auch dieses Heft online durchblättern können.

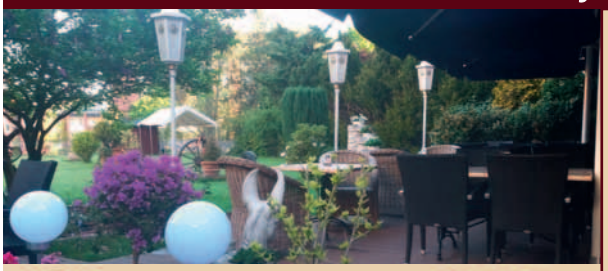
Viel Spaß beim Lesen – und kommen Sie gut durch den Herbst!

Mit den besten Grüßen
Ihr
Joachim Dangelmeyer

Die Adresse des Seniorenrates:
www.seniorenrat-ratingen.de

— Anzeige —

Wir verwöhnen Sie! Zu jeder Jahreszeit



HOTEL - RESTAURANT
Europäischer Hof
ZWÖLF STERNE FÜR SERVICE MIT HERZ

Gastronomie Heinz Hülshoff
Mülheimer Str. 13, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 100 48 40
www.hotel-europaeischerhof.de

RESERVIEREN SIE NOCH HEUTE

Das sagen unsere Gäste:
Stilvolles Ambiente im Restaurant
Rustikaler Wintergarten und Thekenbereich
Super toller Außenbereich
Ideal für Familienfeiern oder Firmenfeiern
gepflegte Hotelzimmer
Spitzen Service
Leckeres Essen
...und vieles mehr!

Impressum

Herausgeber:
Der Vorsitzende des Seniorenrates der Stadt Ratingen, Dr. Helmut Freund.

Redaktion:
Koordination, Konzept, Gestaltung:
Dangelmeyer, Joachim (JD)

Autoren dieser Ausgabe:
Dahms, Renate (rd)
Dangelmeyer, Joachim (JD)
Müskens, Hans (müs)
Raßloff, Erhard (er)
Schroeder, Dr. Jürgen (JS)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Dangelmeyer, Joachim (JD)
c/o Seniorenrat der Stadt Ratingen
Minoritenstraße 2-6
40878 Ratingen
Tel. 02102-550-5050

Umschlagseite:
Foto: Erhard Raßloff – Regenbogen über Homberg

Druck und Verarbeitung:
Druckerei Preuß GmbH
Siemensstraße 12, 40885 Ratingen
Tel. 9267-0

Ausgabe & Auflage:
3/2017 / 5.000 Exemplare

Redaktionsanschrift:
Aus unserer Sicht
Seniorenrat der Stadt Ratingen
Minoritenstraße 2-6
40878 Ratingen
Mail: aus-unserer-sicht@gmx.de

Nächste Ausgabe: Dezember 2017
Redaktionsschluss: 20. November 2017

Spenden für die Herstellung der Zeitung „Aus unserer Sicht“ sind unter dem Stichwort „Seniorenzeitung“ auf das Konto bei der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert möglich:
IBAN: DE95 3345 0000 0042 1000 73
BIC: WELADED1VEL

Auf Wunsch können auch Spendenquittungen ausgestellt werden.

Wir danken der Stadt Ratingen für ihre Unterstützung.

Der Inhalt der Artikel spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Wenn das Fahren schwieriger wird

Freiwilliger Test kann Klarheit bringen. Elektronik im Auto hilft.

„90-Jähriger fährt gegen parkendes Auto.“ – „Hoher Sachschaden: 86-Jähriger übersieht Auto beim Abbiegen.“ Diese Polizeimeldungen aus Ratingen stammen allein aus der ersten Septemberwoche. Auch überregional gibt es immer wieder Schlagzeilen, wenn Senioren Gas- und Bremspedal verwechselt haben und in Schaufenster oder Straßencafés gekracht sind – manchmal sogar mit tödlichem Ausgang. Und ebenso regelmäßig entbrennt anschließend eine Debatte darüber, ob Autofahrer ab einem bestimmten Alter regelmäßig an Gesundheits- und Tauglichkeitsprüfungen teilnehmen sollten – auch in anderen Ländern. Dort gibt es mitunter kuriose Auswüchse: In Japan mit seiner rasch alternden Gesellschaft verspricht ein Bestattungsunternehmen betagten Autofahrern, die freiwillig ihren Führerschein abgeben, einen Rabatt von 15 Prozent auf ihre Bestattungskosten…

Andernorts sind Tests schon verpflichtend, die die deutschen Versicherer immer wieder fordern. Davon hat der Verkehrsgerichtstag bislang immer abgesehen. Auch die Seniorenvertretungen in Land und Bund setzen wie die meisten Verkehrsminister mehr auf Vernunft und Freiwilligkeit als auf Reglementierung. Manche Verkehrsbetriebe locken auch mit Monatstickets für Bus und Bahn bei freiwilliger Abgabe der Fahrerlaubnis. Fest steht: Sinneswahrnehmung und Reaktionsvermögen lassen im Alter nach, häufig ist auch die Bewegungsfähigkeit („Schulterblick“) eingeschränkt. Überdies nehmen Senioren oft auch Medikamente ein, deren Nebenwirkungen sich negativ aufs Fahrverhalten auswirken können. Das bedeutet nicht zwangsläufig Fahruntüchtigkeit und Gefährdung. Denn ihre körperlichen Einschränkungen machen ältere Autofahrer meist mit jahrzehntelanger Erfahrung und Routine

Umstritten: Senioren ab 75 gelten bei Versicherungen als Risikogruppe. Gesundheits- und Tauglichkeitschecks sind jedoch freiwillig. Foto: Pixabay

— Anzeige —

wett, außerdem sind sie in der Regel mit einem defensiven und umschauenden Fahrstil auf den Straßen unterwegs.

Bauen Ältere denn wirklich signifikant mehr Unfälle? Sie sind weniger an Unfällen im Straßenverkehr beteiligt, als ihr Bevölkerungsanteil vermuten lassen würde, sagt das Statistische Bundesamt. Auch die Unfallforscher der Versicherungsbranche gehen erst jenseits des 75. Lebensjahrs von einem deutlich erhöhten Unfallrisiko aus. Und deshalb langen die Versicherer gerade bei Senioren besonders kräftig zu: Selbst langjährig unfallfreie 75-Jährige bezahlen bis zu einem Drittel mehr als 55-Jährige. Ein lukratives Geschäft in Anbetracht der 13 Millionen Führerscheininhaber in Deutschland, die älter als 65 Jahre sind. Wer seinen Wagen auf Sohn oder Tochter umschreiben lässt, kann hunderte Euro sparen.

Wie sieht es denn statistisch tatsächlich aus? Im vergangenen Jahr waren in Ratingen 231 Personen der Altersgruppe 65+ an Verkehrsunfällen beteiligt; dabei wurden drei getötet, 21 schwer und 43 leicht verletzt. Die Statistik der Kreispolizei wertet in diesem Fall nur die Beteiligung aus, egal ob als Autofahrer, Radler oder Fußgänger, sagt aber nichts zur Ursache. Für Senioren mit Pkw als Unfallverursacher gibt es andere Zahlen: Das waren 2016 insgesamt 146. Die Ursachen schlüsselt die Polizei genau auf. In der „Hitliste“ ganz oben: Fehler beim Wenden oder Rückwärtsfahren (15), Vorfahrtszeichen nicht beachtet (8), Fehler beim Abbiegen (8), falsches Verhalten gegenüber Fußgängern (8); körperliche oder geistige Mängel waren nur in drei Fällen als Ursache erfasst. Von den aufgeführten 146 durch Senioren verursachten Unfällen gehen 89, also fast zwei Drittel, auf das Konto der Altersgruppe 75+. Die Gründe gleichen den bereits genannten.

Bei Unfallflucht sind Senioren führend

Was Alkoholeinfluss oder Rasen („Überschreiten der Höchstgeschwindigkeit“) als Unfallursache angeht, sind Senioren vorbildlich: 2016 gab es dazu nur einen einzigen Fall. Dagegen ist die Altersgruppe 65+ in einer anderen „Disziplin“ führend: Unfallflucht. Fast jeder dritte Unfallbeteiligte über 65 machte sich im vergangenen Jahr aus dem Staub, bei der Gruppe 75+ war der Anteil noch höher. Ein Grund für diese hohe Zahl mag darin liegen, dass etliche Unfälle – etwa Rempler beim Ein- oder Ausparken – gar nicht bemerkt wurden und die Unfallflucht ohne Wissen begangen wurde. Das trifft jedoch nicht bei jener 81-Jährigen zu, die jüngst am Röntgenring mit ihrem Wagen gegen ein Gehweggeländer geprallt und einfach weitergefahren war. Zeugen hatten das Kennzeichen notiert und die Polizei informiert. Als die bei der Dame auftauchte, räumte sie die Fahrerflucht sofort ein. Als Unfallursache gab sie altersbedingt körperliche sowie gesundheitliche Gründe an. Im Grunde sei sie gar nicht in der Lage, Auto zu fahren. Aber sie sei darauf angewiesen, gestand sie der Polizei, die den

— Anzeige —

Wer mit sich selbst in Frieden leben will, muss sich so akzeptieren, wie er ist. (Selma Lagerlöf)

Führerschein sicherstellte.

Wer sich nicht sicher ist, wie es um seine Fahrtauglichkeit bestellt ist, kann auch professionellen Rat einholen und in einer Fahrschule eine Probestunde vereinbaren. Fahrlehrer können danach Empfehlungen geben oder gegebenenfalls ins Gewissen reden, dürfen aber nicht „verpetzen“. Hilfreich sind auch Fahrsicherheitstrainings, die Automobilclubs, Tüv oder Verkehrswacht anbieten.

Assistenzsysteme im Auto erleichtern das Fahren

Schließlich kann auch das Auto selbst dazu beitragen, dass sich Senioren sicherer im Straßenverkehr bewegen. So könnte die bisherige große Limousine gegen einen Kompaktwagen oder ein sogenanntes Crossover-Modell getauscht werden. Diese Wagen haben einen leichteren Einstieg und durch die höhere Sitzposition eine bessere Rundumsicht. Hilfreich sind auch die verschiedenen Assistenzsysteme

Mit einer Probestunde in der Fahrschule können Senioren herausfinden, ob es mit dem Fahren noch sicher klappt. Foto: Pixabay

an Bord: Abstandswarner beim Rückwärtsfahren, Toter-Winkel-Assistent, Rückfahrkamera, Spurhalteassistent oder elektronische Einparkhilfe, die den Wagen selbstlenkend in die Parklücke bugsiert. „Abstandswarner und Toter-Winkel-Assistent werden von Senioren gerne genommen“, sagt Ingmar Pelz vom Ratinger Autohaus Sahm. „Der Rückfahrkamera trauen viele nicht. Auch die Einparkhilfe wird öfter abgelehnt. Dann heißt es: Das mache ich lieber selbst.“ Dabei wäre gerade die für Senioren ideal.

Natürlich nützen die besten elektronischen Helfer nicht viel, wenn sie nicht eingeschaltet oder richtig gehandhabt werden. Da Bedienungsanleitungen meist viel zu umfangreich sind, bieten Pelz und seine Verkaufsberater eine individuelle Einweisung an. „Wir erklären nicht nur, sondern lassen die Leute selbst machen. Und dann fahren wir zum Supermarkt-Parkplatz, um das Gelernte in der Praxis auszuprobieren – zur Not auch mehrfach.“ So müsse etwa bei der elektronischen Einparkhilfe das Auto an der ausgewählten Parklücke in ganzer Länge vorbeifahren, um deren Abmessungen zu erfassen. „Wird wie gewohnt vorher angehalten, funktioniert es nicht.“ Pelz weiß aber auch, dass nicht alle mit der Elektronik klarkommen. „Tacho und Bordcomputer – damit sind manche überfordert.“ Gemeinsam werde dann besprochen, was abgeschaltet werden kann. Wer seine elektronischen Helfer beherrscht, möchte nicht mehr auf sie verzichten. *(JD)*

— Anzeige —

HÖRGERÄTE | AKUSTIK
WITTECK
MEISTERBETRIEB FÜR MODERNE HÖRSYSTEME

Speestraße 28 | 40885 Ratingen-Lintorf |
Telefon 02102 - 15 58 80 | Fax 02102 - 15 58 82

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 9 - 13 und 14 - 18 Uhr
Mi 9 - 13 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr
und nach Vereinbarung

KOSTENFREIER HÖRTEST

Erstellung eines persönlichen Hörprofils
Anpassung auch zuzahlungsfreier Hörgeräte
Hörgeräte-Anpassung so gut wie unsichtbar
Tinnitus-Bestimmung / Tinnitus-Beratung
Hausbesuche
Parkplätze direkt vor dem Geschäft
Rollstuhlgerechter Eingang

BESSER HÖREN, MEHR ERLEBEN.

Ergebnisse bleiben anonym

Fahrschulen, Automobilclubs und Tüv bieten Mobilitätscheck an.

Wenn Zweifel an der Fahrtauglichkeit bestehen, sollte man sich wegen einer Probefahrt an eine Fahrschule wenden. „Besser, die Leute kommen freiwillig und rechtzeitig, als wenn sie geschickt werden“, sagt Fahrlehrerin Dorothea Schönemann. Geschickt werden kann man beispielsweise von einem Richter oder vom Straßenverkehrsamt – etwa wenn nach einem Unfall oder einer schweren Krankheit (zum Beispiel Schlaganfall) körperliche Beeinträchtigungen bestehen. Dann wird geprüft, ob die zum Autofahren erforderliche Umsicht und Gewandtheit noch vorhanden ist. Auch bei chronischen Krankheiten kann die Behörde die Fahrtauglichkeit prüfen lassen, wenn die Teilnahme am Straßenverkehr zu einem Sicherheitsrisiko werden kann – dazu zählen auch Diabetes und Bluthochdruck.

Mit der Freiwilligkeit solcher Überprüfungen hapert es in der Realität jedoch. „Ein paar im Jahr, mehr sind es nicht. Meistens kommen die älteren Herrschaften auch auf Drängen ihrer Kinder“, sagt Schönemann. Oder weil sie einen Gutschein für ein paar Fahrstunden geschenkt bekommen haben.

Fahrlehrerin Dorothea Schönemann bietet wie ihre Kollegen auch Probestunden für Senioren auf freiwilliger Basis an. Foto: Joachim Dangelmeyer

Über das Ergebnis einer freiwilligen Fahrtauglichkeitsprüfung muss sie Stillschweigen bewahren – auch wenn sie negativ ausfällt. „Ich kann die Leute aber ermuntern, ihren Führerschein in der Schublade zu lassen oder eingerahmt an die Wand zu hängen.“ Manchmal wünsche sie sich schon, dass mehr Hochbetagte von dieser Überprüfung Gebrauch machen würden. An einer Alterszahl möchte sie diese Empfehlung nicht festmachen. „Ich kenne einen Fahrlehrer, der ist fast 80 und noch topfit.“

Andere sind das in diesem Alter nicht mehr. Schönemann erinnert sich an ein Seniorenpaar, beide über 80, die sich einen nagelneuen Golf gekauft haben – um einmal in der Woche einen Kilometer zum Einkaufen zu fahren. Zwei Wochen nach einem Beratungsgespräch haben beide einen Blumenstrauß

— Anzeige —

Tatsachen schafft man nicht dadurch aus der Welt, dass man sie ignoriert. (Aldous Huxley)

vorbeigebracht und gesagt, sie hätten das Auto zurückgegeben. „Leider sind nicht viele so einsichtig“, sagt Schönemann, die vor acht Jahren ihre Fahrschule eröffnet hat – eine Frauenfahrschule. Eine ihrer ersten Kundinnen war eine 73-Jährige mit einem 7er-BMW, den ihr verstorbener Mann sie nie fahren ließ. Ähnlich ergeht es vielen von Schönemanns Kundinnen: Die meisten haben seit Jahrzehnten den Führerschein, sind aber selten oder nie gefahren.

Dass Senioren generell als Risikogruppe im Straßenverkehr angesehen werden, stört Schönemann sehr: „Senioren fahren langsamer, umsichtiger, defensiver und kompensieren damit auch manche Einschränkung. Außerdem haben sie zig-tausend Stunden Erfahrung.“ Zudem kennen auch viele ihre Grenzen und richten sich darauf ein: Sie fahren vertraute Strecken, nicht bei Dunkelheit und keine langen Touren. „Wenn‘s aber gar nicht mehr geht, dann sollte man das auch einsehen – sich selbst und anderen zuliebe.“ *(JD)*

Ihre Meinung?

Sollen ab einem bestimmten Alter Tauglichkeitsprüfungen vorgeschrieben werden oder weiterhin freiwillig bleiben? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: **per Post** an „Aus unserer Sicht“, c/o Seniorenrat der Stadt Ratingen, Minoritenstraße 2-6, 40878 Ratingen; oder **per Mail:** aus-unserer-sicht@gmx.de

Ich hatte doch Vorfahrt!

Erste Fahrt im eigenen Auto endete fast übel.

Meine erste schmerzliche Begegnung mit einen Pferdefuhrwerk als Kind, die mich fast mein Bein gekostet hätte, war gut ausgegangen. Mehr als 30 Jahre später, bei der Jungfernfahrt mit meinem ersten Auto, hatte mein zweites Erlebnis mit Ross und Wagen nicht nur mein Leben in Gefahr gebracht, sondern auch das meines ehemaligen Mannes und meiner beiden Töchter.

Zuvor hatte ich mich auf zwei Rädern durch mein Leben bewegt, die ich aus eigener Kraft zum Rollen bringen musste. Dazu kam später ein knall orangefarbenes Mofa, das sich schon durch Drehen am Gasgriff in Bewegung setzte. Vier Räder hatte bis dahin nur der Kinderwagen, den ich durch die Gegend geschoben habe. In unserem Familienauto war ich immer nur Beifahrerin. Ich wollte aber selbst hinter einem Lenkrad sitzen und meldete mich mit 39 Jahren und klopfendem Herzen in einer Fahrschule an. Ich bestand die Fahrprüfung – ohne Doppelrunde.

In den ersten drei oder vier Jahren mit meiner Fahrerlaubnis fuhr ich nur manchmal mit dem Wagen meines Mannes, weil er es brauchte, um seine Arbeitsstelle zu erreichen. Dann kam endlich „Menki“ in mein Leben: ein orange-roter VW Käfer. Ich gab ihm diesen Namen wegen der Buchstaben auf seinem Nummernschild: „ME-NK“. Es sollte vor allem bedeuten: „Das Auto gehört mir.“

Menki war ein recht betagtes Schätzchen. Er hatte mindestens schon zehn Jahre unter seine Räder genommen, was sei-

— Anzeige —

Wir können dem Leben nicht
mehr Tage, aber den
Tagen mehr Leben geben.
nach C. Saunders

Hospizbewegung Ratingen e.V.

Wir begleiten sterbende Menschen und ihre Angehörigen in unserer Stadt kostenlos, sowohl ambulant als auch stationär.

Wir bieten Einzelgespräche und Gruppentreffen für trauernde Erwachsene und Kinder an.

Wir beraten zu Patientenverfügung, zu Möglichkeiten palliativer Versorgung und vermitteln ergänzende Hilfen.

Bechemer Straße 1, 40878 Ratingen, Tel.: 0 21 02/2 38 47
Bürozeiten: Montag, Mittwoch u. Freitag von 9.00 – 11.00 Uhr
und nach Vereinbarung

www.hospizbewegung-ratingen.de

Unsere Autorin mit ihrem ersten Auto „Menki“, ein orangefarbener VW-Käfer.

nem äußeren Erscheinungsbild nicht anzusehen war. Der Lack war sozusagen noch dran. Seine innere Ausstattung interessierte mich nicht. Nur eins war wichtig: Ich hatte mit ihm ein Stück Unabhängigkeit erworben!

Vor mir hatte ihn die Frau meines Bruders gefahren. Sie bekam für das gute Stück 600 D-Mark von meinem selbst verdienten Geld. Bei der ersten Fahrt mit „Menki“ wollten meine beiden Töchter und mein Mann, auch mitfahren. Ich startete in Lintorf auf der Johann-Peter-Melchior-Straße. Welches Gefühl mich bei dieser Fahrt begleitete, weiß ich nicht mehr. War es Stolz, endlich ein eigenes Auto zu besitzen, oder Angst, unter den strengen Augen meines Mannes und meiner Töchter etwas falsch zu machen? Als ich auf der Tiefenbroicher Straße in Richtung Ratingen abbiegen wollte, ratterte von links aus dem Hülsenbergweg ein Pferdefuhrwerk auf die Fahrbahn. Ich wusste überhaupt nicht, warum meine Mitfahrer so ein Palaver machten – schließlich war ich doch auf der Vorfahrtstraße. So hatte ich es in der Fahrschule gelernt.

Mein Mann tat blitzschnell das einzig Richtige: Er zog die Handbremse. Erst im Nachhinein begriff ich, wie lebensbedrohlich diese Situation für alle Beteiligten war. Mit der Zeit lernte ich dazu. Es gab in den darauffolgenden Jahren mit meinen verschiedenen Autos nie wieder ein vergleichbares Ereignis. Eine leidenschaftliche Autofahrerin wurde ich aber dennoch nicht. Kommt heute im Kreis meiner Lieben das Thema „Mama und Auto“ zur Sprache, verdrehen meine Töchter jedesmal die Augen und grinsen sich an. (RD)

Mein erstes Auto

Haben Sie auch noch Erinnerungen an Ihr erstes Auto? An tolle Touren, kuriose Pannen, unvergessene Momente? Erzählen Sie uns davon! Vielleicht haben Sie auch noch ein Foto Ihres ersten Wagens. Schreiben Sie uns per Post (Minoritenstraße 2-6) oder per Mail: aus-unserer-sicht@gmx.de

— Anzeige —

Malermeister Ernst Goebel

Das wäre schön:
Frische Farben, schöne Tapeten, neue Teppichböden …
… aber der Aufwand!

Keine Sorge: *Renovieren mit uns macht Freude!*
Wir kümmern uns einfach um alles (Möbel, Bilder, Lampen).

Malermeister Ernst Goebel · Volkardeyer Straße 5a · 40878 Ratingen
Telefon 0 21 02 / 44 55 93 · Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier. (Mahatma Gandhi)

Wie die Reformation nach Ratingen kam

Spuren aus der Anfangszeit sind in der Innenstadt noch heute erkennbar.

Am 10. September trafen sich zahlreiche Christen auf dem Ratinger Marktplatz zu einem ökumenischen Gottesdienst. Das Motto des Tag lautete: „Hier stehen wir, wir können auch anders“. Es lehnte sich ganz bewusst an den Ausspruch Martin Luthers auf dem Reichstag zu Worms im Jahre 1521 an: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“ Wahrscheinlich hat er diesen Ausspruch so nicht getan. Er findet sich zum ersten Mal auf einem Holzschnitt aus dem Jahre 1557. In Wirklichkeit hat Martin Luther wohl damals vor der Versammlung in Worms in Anwesenheit Kaiser Karls V. gesagt: „…mein Gewissen ist in den Worten Gottes gefangen, ich kann und will nicht widerrufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen.“

Martin Luther nach einem Gemälde von Lukas Cranach d.Ä.

Vor 500 Jahren, am 31. Oktober 1517, begann der große Konflikt innerhalb der christlichen Kirche, der in den nächsten Jahren und Jahrzehnten – wahrscheinlich von Martin Luther so gar nicht gewollt – zur Konfessionalisierung der christlichen Kirche führte. Der 31. Oktober war ein Signal, indem Martin Luther 95 Thesen zur damaligen Ablass-Praxis formulierte und somit zur Diskussion stellte. Die Legende hat daraus einen öffentlichkeitswirksamen Thesenanschlag an der Schlosskirche in Wittenberg gemacht.

Entscheidend ist, dass er berechtigte Kritik an der damaligen Glaubenspraxis übte. Neben den 95 Thesen war es dann vor allem die Rechtfertigungslehre, die Martin Luther formulierte und predigte – nach dem Motto: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Es ist eine Frage, die sich bei Luther aus der ganz persönlichen Biografie ergeben hatte. Die Grunderkenntnis war: Allein durch die Gnade Gottes wird der Mensch gerechtfertigt. Diese Aussage stellte Luther der spätmittelalterlichen Werkgerechtigkeit gegenüber, die meinte, der Mensch finde nur dann Gnade bei Gott, wenn er gute Werke verrichte, also wenn er faste, Buße tue, sich kasteie, auf Wallfahrt gehe oder Ablässe kaufe.

Bevor wir der Frage nachgehen, wie die Gedanken der Reformation in Ratingen ankamen,

— Anzeige —

kögler augenoptik · contactlinsen
inh. georg miskiw e.k.

alles aus einer hand, von der augenglasbestimmung bis zur brille und individuellen contactlinsenversorgung

augeninnendruckmessung, augenfunktionstest, führerscheintest auch außerhalb der geschäftszeiten, nach terminvereinbarung

georg miskiw
augenoptikermeister
contactlinsenspezialist
optometrist (zva)

lintorfer markt 7
40885 ratingen
telefon 02102-36003
fax 02102-733287
optik-koegler@t-online.de

muss angemerkt werden, dass sich in der Reformation schon bald zwei Richtungen herausbildeten: Da gibt es einmal die Lutheraner, die sich direkt auf die Reformation Martin Luthers beziehen, und die Reformierten, die geprägt wurden durch den Schweizer Reformator Johannes Calvin. Beide Glaubensrichtungen innerhalb der reformatorischen Bewegung zeigten sich Jahre später auch in den kirchlichen Bauwerken, die im Laufe des 17. Jahrhunderts entstanden. Anzumerken ist, dass die Reformierten (Calvinisten) auf Grund der politischen Veränderungen während des 30-jährigen Krieges am Niederrhein, im Bergischen Land und somit auch in Ratingen durch den Einfluss der Niederländer deutlich zunahmen.

Die Lutheraner hatten an der Düsseldorfer Straße zwei Wohnhäuser gekauft und zu einer Kirche umgebaut. Der halbrunde Chor dieser Kirche ist auch heute noch am Martin-Luther-Platz gut zu erkennen.
Fotos: Hans Müskens

Die Lutheraner hatten an der Düsseldorfer Straße zwei Wohnhäuser erworben und zu einer Kirche umgebaut. Den halbrunden Chor dieser Kirche kann man heute noch am

— Anzeige —

Volkswagen- und Audi-Sondernachlass

Beim Kauf eines fabrikneuen Volkswagen- oder Audi-Fahrzeugs profitieren Sie von **15 % Nachlass + Sonderaktionen** auf den zum Zeitpunkt der Bestellung gültigen Listenpreis. Diese Aktion ist gültig bis zum 31.12.2017 und umfasst nahezu alle PKW-Modelle der Marken Volkswagen und Audi. Nachlassberechtigt sind Personen mit einem Schwerbehindertenausweis, der einen Behinderungsgrad von mindestens 50 ausweist. Ebenfalls nachlassberechtigt sind Kunden mit dem Nachweis einer Conterganschädigung oder einer im Führerschein eingetragenen erforderlichen Fahrhilfe.

Sie haben noch Fragen zum Volkswagen- und Audi-Sondernachlass?

Das Autohaus Sahm in Ratingen hilft Ihnen gerne weiter.

90 1926–2016 SAHM
K.A. Sahm Autoservice GmbH
Boschstraße 4, 40880 Ratingen, Tel. 02102 / 44 02-800
Fax 02102 / 44 02-750, vw@autohaus-sahm.de, www.autohaus-sahm.de

Volkswagen

Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das Große vergebens warten. (Pearl S. Buck)

Martin-Luther-Platz (in direkter Nähe zum Marktplatz) erkennen. Die Reformierten bauten ihre Kirche in der Nähe des ehemaligen Lintorfer Tores: die heutige evangelische Stadtkirche.

Bis Gottesdiensträume gebaut werden konnten, mussten aber zahlreiche Hindernisse aus der Welt geschafft werden. Denn Reformation bedeutet auch immer Konkurrenz zur alten Kirche und Konkurrenz untereinander. So hing es zum Beispiel davon ab, wie die Stadtverordneten, die herzogliche Regierung in Düsseldorf oder sonst wer auf die neue Lehre reagierten. Das Neue fand entweder Zustimmung, Toleranz und Duldung oder Ablehnung.

Immerhin lassen sich für das Jahr 1565 – also knapp 50 Jahren nach dem Thesenanschlag im fernen Wittenberg – „evangelisch Gesinnte“ in Ratingen nachweisen: „Etliche Ratinger Bürger waren“, so wird berichtet, „an hochzeitlichen Festen unter anderem Ostermontag und noch andere Male nach Kettwig und Homberg gegangen, um sich dort die Kommunion unter beiden Gestalten reichen zu lassen, was ihnen in Ratingen verweigert worden war. Ferner hätten sich zwei Bürger nicht vom Pastor versehen lassen wollen, seien ohne Sakramente gestorben, bei ihrem Begräbnis seien aber in ungewöhnlicher Weise deutsche Lieder gesungen worden…“ Diese Anhänger der Reformation bildeten aber noch keine Gemeinde. Erst über 100 Jahre später bekam Ratingen die bereits erwähnte Lutherische Kirche. Sie wurde im Jahre 1685 eingeweiht. Bekanntester Pastor dieser Gemeinde war Friedrich Mohn (1762-1845), ein über Ratingen hinaus geschätzter Prediger und Schriftsteller.

Die Reformierten errichteten ihre Kirche in der Nähe des ehemaligen Lintorfer Tores: die heutige evangelische Stadtkirche. Sie ist einer der ältesten reformierten Kirchenbauten des Bergischen Landes. Der gemauerte Bogen an der östlichen Giebelwand deutet darauf hin, dass ursprünglich ein halbrunder Chorabschluss vorgesehen war.

Wann die reformierte Gemeinde gegründet wurde, ist unbekannt. 1584 waren aber Vertreter aus Ratingen auf einer Synode in Aachen dabei. Also kann man davon ausgehen, dass es schon vorher einen gemeindlichen Zusammenschluss gegeben hat, wenn auch das Glaubensleben zunächst im Geheimen stattfand.

Geistlich betreut wurden diejenigen, die der neuen Lehre

— Anzeige —

anhingen, von Wanderpredigern. Man traf sich mit ihnen zum Gebet und zum Gottesdienst in Privathäusern, auf Bauernhöfen der Umgebung, je nach Lage der Dinge auch im Rathaus. Möglicherweise wurde auch für kurze Zeit von der Kanzel von St. Peter und Paul im Sinne der neuen Lehre gepredigt. Insgesamt war es aber für viele Jahre eine „heimliche Gemeinde“. Im Jahre 1609 erhielt die reformierte Gemeinde ihren ersten eigenen Prediger. Es war Daniel Goldbach, an den ebenfalls (wie auch bei Friedrich Mohn) eine Straße in Ratingen erinnert.

Wie ging es weiter? Im Jahre 1633 – mitten im 30-jährigen Krieg – fasste das damalige Presbyterium den Beschluss, eine eigene Kirche zu bauen. Die Umsetzung des Plans zog sich aber auf Grund der Zeitereignisse in die Länge. Am 20. März 1668 – der Krieg ist schon 20 Jahre vorbei – konnte daher erst der Grundstein gelegt werden. Kaum hatte man mit dem Bau begonnen, wurde der Weiterbau durch den Richter verboten. Das war am 17. April 1668. Da die Gemeinde trotzdem weiterbaute (wahrscheinlich wollte man aber nur die Fundamente abdecken und somit sichern), wurde sie mit einer hohen Strafe belegt, die die Gemeinde bis ins Jahr 1690 stark belastete. Trotzdem gab es zwischenzeitlich einen Erfolg, denn 1683 konnte das Bauvorhaben wieder aufgenommen werden.

Ein erneuter Baustopp kündigte sich 1685 an, weil kein Geld mehr da war. Jetzt kam aber Hilfe von außen. Spender fanden sich in der Gemeinde, auch bei Christen in den Nachbarorten und unter anderem in den Niederlanden. Ein Förderer des Kirchenbaus war schließlich der Große Kurfürst von Brandenburg. So konnte die Kirche nach rund 20 Jahren eingeweiht werden, obwohl sie erst „notdürftig vollendet“ war. Auf der äußeren östlichen Giebelwand erkennt man noch heute einen gemauerten Bogen, der darauf hinweist, dass für die Kirche ursprünglich ein halbrunder Chorabschluss vorgesehen war. Fest steht, dass in Ratingen einer der ältesten reformierten Kirchenbauten des Bergischen Landes steht.

Ein wichtiges Datum für die Reformationsgeschichte ist der 27. September 1817. An diesem Tag wurden die Lutheraner und Reformierten durch den preußischen König Friedrich Wilhelm III. zur „unierten“ Kirche zusammengeschlossen. Das hieß in Konsequenz: Die Lutheraner gaben ihre Kirche an der Düsseldorfer Straße auf und zogen um zur Lintorfer Straße in die heutige Stadtkirche. In Erinnerung an dieses Ereignis gibt es im Kirchenschatz der Gemeinde noch die Unionsmedaille mit den Bildnissen von Luther und Calvin. Aus der lutherischen Kirche hat sich auch das Altarbild aus dem 17. Jahrhundert erhalten: das letzte Abendmahl. Hinzu kommen einige liturgische Utensilien, die beide Gemeinschaften in die Union mitbrachten.

Eine breit gefächerte Ausstellung zur Reformationsgeschichte in Ratingen wird am 20. Oktober im Stadtmuseum eröffnet (bis Januar 2018).

Immerhin können nach 500 Jahren katholische und evangelische Christen gemeinsam auf dem Marktplatz das Jubiläumsjahr begehen. Es ist ein bemerkenswertes Zeichen dafür, dass es seit vielen Jahren in Ratingen eine gelebte Ökumene mit vielen Facetten gibt: Man kann eben auch anders! *(müs)*

(Über den Beginn der Reformation in Homberg, in Lintorf und in den anderen Stadtteilen berichten wir im nächsten Heft.)

— Anzeige —

Haus Wichern
Altenhilfeeinrichtung der NeanderDiakonie

Ein Zuhause in Ratingen!

24h-Pflegeaufnahme!

I Leben in Gemeinschaft
I Langzeit-, Kurzzeit- & Verhinderungspflege
I Betreuung für Menschen mit Demenz
I Ergo- und Physiotherapie
I Cafeteria & frisch zubereitete Speisen
I Helle, großzügige Zimmer
I Friseur & Fußpflege

Haus Wichern Altenhilfeeinrichtung der NeanderDiakonie
Dorfstr. 8-12, 40882 Ratingen-Homberg Telefon 02102 - 9550 www.NeanderDiakonie.de

Alter schützt vor Liebe nicht, aber Liebe vor dem Altern. (Coco Chanel)

Ein Netzwerk für die schwerste Zeit

Die Hospizbewegung leistet Sterbe- und Trauerbegleitung.

Die Ratinger Hospizbewegung leistet seit ihrer Gründung vor zwölf Jahren unverzichtbare Dienste. Was ist das für ein Verein, welche Ziele hat er, wie werden sie erreicht, wie viele Menschen sind daran beteiligt? Das sind nur einige von vielen Fragen, die im Folgenden beantwortet werden sollen. „AuS"-Mitarbeiter Dr. Jürgen Schroeder hat sich dazu mit den Koordinatorinnen Martina Rubarth und Judith Kohlstruck in den neuen Räumen der Hospizbewegung an der Bechemer Straße 1 unterhalten.

Martina Rubarth

Rubarth/Kohlstruck: Wir sind glücklich, dass wir seit 2014 diese schönen Diensträume mitten im Zentrum Ratingens haben. Der Blick auf den quirligen Marktplatz symbolisiert: Mit unserem Anliegen, der Sterbe- und Trauerbegleitung, stehen wir mitten im Leben.

Aus unserer Sicht: Wozu dienen die sehr ansprechend eingerichteten beiden größeren Räume und die Büros im Einzelnen?

R/K: In diesem Raum mit der Runde von Stühlen finden Gruppengespräche mit Mitarbeitern statt sowie Supervisionen, Fortbildungen und öffentliche Veranstaltungen statt. Weiter hinten in einem etwas intimeren Raum ist Gelegenheit zur Beratung über Patientenverfügungen, die Möglichkeiten der Versorgung Schwerkranker zu Hause oder in speziellen Einrichtungen wie Krankenhaus, palliativer Pflegebereich im Heim oder Hospiz. Hinzu kommt die Aufklärung über die sogenannte Palliativpflege ebenfalls zu Hause oder in den genannten Häusern. Außerdem können wir uns in unsere Büros zu Einzelgesprächen zurückziehen.

AuS: Ich bin erstaunt über die breit gefächerte Arbeit Ihrer hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter.

R/K: Ja, man kann unsere Arbeit gut mit einem Fächer oder besser noch mit einem Netzwerk beschreiben. Wir besuchen Menschen zu Hause, in den Krankenhäusern und Heimen. Wir halten Verbindung zu den Hospizen in den Nachbarstädten, zu dem „Palliativen Pflegebereich" im St. Marien-Pflegeheim und zu der SAPV (= speziellen ambulanten Palliativversorgung) in Velbert.

Öffentlichkeitsarbeit mit Veranstaltungen, Presseartikeln oder einem Stand auf dem

Judith Kohlstruck

— Anzeige —

mea meine apotheke

Hubertus Apotheke Ratingen
Ihr Ansprechpartner in Gesundheitsfragen

Dr. Cornelia Rustige-Wiedemann

Speestraße 47
40885 Ratingen
Tel.: 02102 / 31626
Fax.: 02102 / 732468
www.hubertus-apotheke-ratingen.de

Etwas Leidenschaft erhebt den Geist, zu viel Leidenschaft löscht ihn aus. (Marie Henri Beyle)

Marktplatz erzeugt Aufmerksamkeit und hilft manchen Menschen, die Scheu zu überwinden, unsere Dienste in Anspruch zu nehmen.

AuS: Wie war es möglich, all diese Strukturen aufzubauen?

R/K: Die Ratinger Hospizbewegung wurde 1995 in ökumenischer Einmütigkeit gegründet. Der Anstoß zu diesem Vorhaben kam aus den persönlichen Erlebnissen mit Krankheit und Sterben in den Familien und aus den Krankenhausbesuchsdiensten. Treibende Kräfte waren bekannte Ratinger Persönlichkeiten unter anderen Hedwig Stinshoff, Heinz-Josef Breuer, der damalige Leiter des katholischen Familienbildungswerkes, und der evangelische Pfarrer Martin Letschert. Die Ausbildung der Ehrenamtlichen, deren Tätigkeit die Koordinatorin begleitet, begann mit einem ersten Kurs 1996 im katholischen Familienbildungswerk.

Etwa 160 Personen haben diese sehr intensive Qualifizierung bisher durchlaufen. Zu unseren Diensten zählen noch ökumenische Trauergottesdienste, Trauergruppen für Kinder, das Trauercafé und die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen.

AuS: Die Leute interessieren sich sehr dafür, wie sich ambulante Hospizarbeit finanziert.

R/K: Die Förderung durch die Krankenkasse hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Außerdem erhalten wir zahlreiche Spenden von Privatpersonen und Institutionen wie zum Beispiel von der Sparkasse. Zuschüsse der Stadt Ratingen und das von Zahnärzten gesammelte Zahngold ihrer Patienten sowie gelegentlich auch Vermächtnisse halten uns finanziell aufrecht.

AuS: Wie würden Sie das Ziel der Hospizbewegung in Ratingen formulieren?

R/K: Wir wollen sterbenden Menschen ihre letzte Zeit möglichst angenehm gestalten, ihnen machbare Wünsche erfüllen, eine Vertrauensperson an ihre Seite stellen. Ehrenamtliche Mitarbeitende schenken den Menschen ihre Zeit, Aufmerksamkeit und vieles mehr. Die einfühlsame Begleitung der Trauernden ist unsere zweite große Aufgabe.

► In der nächsten Ausgabe der Ratinger Seniorenzeitung „Aus unserer Sicht“ wird der Alltag einer Hospiz-Begleitung geschildert.

Zeit für andere?

Haben Sie Zeit? Möchten Sie gerne anderen helfen, einen kleinen Gefallen tun, eine Freude machen? Dann verschenken Sie doch einfach ein wenig Ihrer Zeit bei der Freiwilligenbörse – zum Reden, zum Spielen, als Begleitung bei Spaziergängen oder bei Arztbesuchen, bei der Kinder- oder Hausaufgabenbetreuung und vieles mehr.

Miteinander freiwilligenbörse ratingen

► Infos:

Düsseldorfer Straße 40,
Telefon: 7116-854 und -859
Mail: info@freiwilligenboerse-ratingen.de

Öffnungszeiten:
Di. 10-12 Uhr, Do. 16-18 Uhr

Umweltschutz

Ein Ehepaar geht mit seinem Kind im Park spazieren. Da kommt ihnen ein Mann entgegen und grüßt den Kleinen. Fragt der Vater: „Woher kennst Du den denn?“ – „Der ist vom Umweltschutz!“ – „Vom Umweltschutz?“ – „Ja, der fragt Mama immer, ob die Luft rein ist ...“

— Anzeige —

...wie auf Wolken!

Im Einsatz für Ihre Fußgesundheit

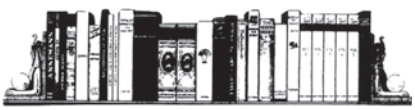
podologische Fachpraxis
„wie auf Wolken“
Heike von Itter

Bahnstraße 25
40878 Ratingen

Tel: 02102 /7324 777
www.podologie-vonitter.de

— Anzeige —

Antiquariat Schmitz
kauft Bücher, Noten, Fotos, Ansichtskarten, Bibliotheken, Nachlässe.
Telefon 0 21 02/8 02 00



Gegen eine Dummheit, die gerade in Mode ist, kommt keine Klugheit auf. (Theodor Fontane)

Eine Ecke voller Ratinger Bücher

Klompenkamp: Mehr als 100 Werke über die Dumeklemmerstadt

Eine tolle Idee hatte das LENA-Team (Lebendige Nachbarschaften rund um den Klompenkamp). Um den Bewohnerinnen und Bewohnern des DRK-Mehrgenerationenhauses Klompenkamp und der Nachbarschaft viele Informationen über unser schönes Ratingen geben zu können, wurde zum diesjährigen Sommerfest im Gemeinschaftsraum eine „Ratinger Bücherecke“ eingerichtet. Über 100 Ratinger Exponate wurden zusammengetragen, archiviert und in ein Bücherregal gestellt. Diese Idee hatte ihren Ursprung in einem Arbeitskreis „Wir erinnern uns“, bei dem es um Ratinger Geschichten und Erinnerungen ging. Mit Unterstützung der Sparkasse HRV aus dem PS-Sparen und dem Ratinger Heimatverein sowie einem großzügigen Bücherspender konnte dieser Plan realisiert werden. Die Ratinger Bücherecke findet guten Zuspruch. Der Arbeitskreis „Wir erinnern uns“ wird um Herbst fortgesetzt.

Neu in das Angebot wurden aufgenommen: „Ratingen – einst und jetzt“ von Udo Haafke, „Und die Welt war Ratingen – Geschichten und Anekdoten“ von Gabriele Hannen sowie das neue, von der Dumeklemmer-Stiftung herausgegebene Buch „Mein Ratingen 2015“ (Rezension auf der nächsten Seite). *(er)*

► ***Seit einiger Zeit gibt es in Ratingen öffentliche und halböffentliche Bücherschränke: an der Oberstraße, auf dem Berliner Platz, an der Gaststätte „Gabel“ an der Lintorfer Straße, im HombergerTreff und an der Hautarztpraxis in Lintorf an der Krummenweger Straße.***

— Anzeige —

„Mein Ratingen 2025“

31 Autoren aus der Dumeklemmerstadt blicken in die Zukunft.

Stellen Sie sich vor: Das neue Rathaus ist endlich eröffnet worden, Ratingen ist eine „Hauptstadt der Kleinkultur“ geworden, Flora und Fauna sind dank fürsorglicher Pflege (und städtischer Vorschriften) auf allerbestem Wege, in Düsseldorf landen nur noch solarbetriebene Flugzeuge und vom Flughafen wird man mittels eines emissionsfreien Mobilitätssystems nach Ratingen gebracht…

Oder: Das Bechemer Tor ist nach alten Vorlagen neu errichtet worden, man braucht einen Passierschein, um nach Ratingen hineinzugelangen, der Marktplatz wurde zum Rollator-Parkplatz umfunktioniert, dunkle Gestalten (sogenannte „Rechtlose“) huschen vor dunklen Fensterhöhlen durch ein Ratingen, in dem jedes Leben ausgelöscht scheint…

31 Männer und Frauen aus Ratingen haben ihrer Phantasie freien Lauf gelassen und sich „ihr“ Ratingen im Jahr 2025 ausgemalt. Anlass war der Wettbewerb der Dumeklemmer-Stiftung Ratingen, der in diesem Frühjahr ausgeschrieben worden war. Aus den 31 Kurzgeschichten der Hobby-Literaten ist nun endlich ein Buch von 183 Seiten geworden – spannend und kurzweilig, ein großes Lese-Vergnügen für alle Menschen in und um Ratingen. Und auch darüber hinaus. Die Geschichten zeigen das beeindruckende Ratinger Spektrum an Individualität und Gemeinsinn, an Kreativität und Selbstironie.

Die Dumeklemmer-Stiftung, die sich der Förderung des Gemeinwohls durch Projekte, Initiativen, Aktionen zu Bildung, Erziehung, Kunst, Kultur und ganz allgemein zum Sozialwesen verschrieben hat (bekannteste Resultate sind die „Bücher-Bokxen“ in Ratingen-Mitte und Ratingen-West), hatte dazu aufgefordert, Hoffnungen und Wünsche, Befürchtungen und Ängste für ihre private und/oder die kommunale Zukunft der Stadt zu beschreiben. Jeder durfte mitmachen, 31 haben es getan. Ausgelobt waren zehn Preise – vom Buchgutschein bis zum Hauptpreis von 1000 Euro, den Dr. Jürgen Oestereich gewann. Die Preisverleihung fand Mitte Mai im Buchcafé Peter & Paula statt.

Unsere Meinung: Das Buch, das im Ratinger Verlag Campaign House erschienen und für nur 9,90 Euro überall im Buchhandel erhältlich ist, gehört in jeden Ratinger Haushalt.

— Anzeige —

LEBEN, WOHNEN, BEGEGNEN
in Ratingen wird mit unserer Hilfe noch wertvoller!

Wohnen mit Assistenz bewahrt Ihre Selbstständigkeit
Behindertenfahrdienst macht Sie mobil
Hausnotruf gibt Ihnen Sicherheit
Erste Hilfe hält Sie gesund

Und auch sonst haben wir einiges zu bieten!

Deutsches Rotes Kreuz
www.drk-ratingen.de · Hochstraße 42 · 40878 Ratingen
Tel. 02102-25151 · Fax 02102-3098093

► Mein Ratingen 2025 – 31 Autoren aus der Dumeklemmer-Stadt blicken in die Zukunft
Hg.: Dumeklemmer-Stiftung Ratingen
Verlag: Campaign House, Ratingen
E-Mail: verlag(at)campaign-house.de
ISBN: 978-3-9818193-6-6
Taschenbuch, 183 Seiten

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. (Antoine de Saint-Exupery)

Wer setzt sich für Senioren ein?

Prüfsteine für Kandidaten zur Bundestagswahl.

Am kommenden Sonntag findet die Wahl zum nächsten Bundestag statt. Wahlberechtigt sind dabei auch rund 17 Millionen Menschen, die 65 Jahre und älter sind. Die Seniorinnen und Senioren stellen damit fast ein Drittel der Wähler. Die Landesseniorenvertretung NRW hat deshalb zur Wahl sogenannte Wahlprüfsteine zu fünf Arbeitsschwerpunkten entwickelt, mit denen den Kandidaten speziell aus Seniorensicht auf den Zahn gefühlt werden kann.

1. Gesundheit und Pflege

Zur Gesunderhaltung von Menschen gehören Strukturen und Maßnahmen, die dies ermöglichen. Eine ausreichende ärztliche Versorgung zählt zu den notwendigen Strukturen, Prävention und Rehabilitation zu den Maßnahmen.

Was werden Sie tun, um die ärztliche Versorgung auch in strukturschwachen Gebieten zu sichern? Wie werden Sie die Prävention und Rehabilitation für alte Menschen stärken?

Jeder, der mit der ambulanten und stationären Pflege in Kontakt kommt, erlebt es: Personalknappheit und gestresste Pfleger/innen, die kaum noch Zeit für die Menschen haben.

Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, dass aktuell und künftig genügend qualifizierte Fachkräfte für die Alten- und die Krankenpflege zur Verfügung stehen?

2. Demografische Entwicklung

Ohne die Teilhabe älterer Menschen wird es nicht gelingen, die demografische Entwicklung in den Kommunen gut zu gestalten. Kommunale Seniorenvertretungen sind eine praktizierte, vielfach geschätzte und verbreitete Beteiligungsform für Ältere in den Kommunen, wenn man sie lässt.

Werden Sie die Teilhabe von Senioren durch die Bildung oder Förderung einer Seniorenvertretung aktiv unterstützen?

3. Mittel zur Gestaltung

Die Gestaltungsaufgabe „Alter“ ist längst bekannt, leider aber noch nicht von allen erfasst. Auch wenn es in den vergangenen Jahren gelungen ist, mehr die Potenziale alter Menschen in den Blick zu nehmen, fehlt auf der Bundesebene ein langfristig angelegtes Konzept zur Gestaltungsaufgabe „Alter“.

Wie werden Sie sich für eine umfassende und notwendige Strategie zur demografischen Entwicklung einsetzen?

4. Starke Kommunen

Der 7. Altenbericht der Bundesregierung betont die Bedeutung der Städte und Gemeinden als Lebensorte der Menschen, gerade im Alter. Dessen ungeachtet leiden die Kommunen an mangelnden finanziellen Mitteln auch für die Infrastruktur. Darunter leiden alle Politikfelder und

— Anzeige —

die Altenpolitik besonders, weil sie traditionell keine starke politische Lobby hat.

Werden Sie sich für eine bessere finanzielle Ausstattung der Kommunen einsetzen? Wenn ja, wie und in welcher Weise werden Sie sich einsetzen?

5. Wohnen

Nicht nur alte Menschen brauchen bezahlbare Wohnungen in den Kommunen, vor allem in den Städten. Zudem stehen nicht genügend barrierefreie Wohnungen zur Verfügung.

Welche konkreten Schritte werden Sie unternehmen, um die Förderung bezahlbarer barrierefreier Wohnungen anzukurbeln?

6. Mobilität sichern

Mobilität ist auch im Alter ein hohes Gut. Dennoch stehen weder flächendeckend noch barrierefrei genügend Angebote des ÖPNV zur Verfügung.

Welche konkreten Schritte werden Sie unternehmen, damit ein bezahlbarer und barrierefreier ÖPNV sichergestellt ist?

7. Alterssicherung

Die Armut im Alter nimmt zu. Erst kürzlich hat die Bertelsmann Stiftung ‚Altersarmut' festgestellt: Auch wenn Armut immer mehr Menschen in unserer reichen Gesellschaft betrifft, ist sie für Kinder und für alte Menschen besonders hart.

Wie werden Sie die Renten so stabilisieren, dass ein menschenwürdiges Leben im Alter auch künftig möglich ist? Welche Schritte werden Sie gegen die Alters- und Kinderarmut unternehmen?

— Anzeige —

Zur Sicherheit!
Der Johanniter-Hausnotruf.

Servicenummer:
02102 70070-80
www.johanniter.de/mettmann

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Fragen zur Patientenbegleitung

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) fordert den Ausbau der Patientenbegleitung und ihre Anerkennung als Regelleistungen der Krankenkassen und Krankenhäuser: Ältere alleinstehende Patienten, chronisch Kranke oder Menschen mit schwerwiegenden Erkrankungen, die eine langfristige Behandlung benötigen, sind oft überfordert. Sie scheitern an den Barrieren des Gesundheitssystems und benötigen dringend Beratung und Begleitung.

Die BAGSO führt zu diesem Thema eine Befragung durch, um das Wissen und die Bedürfnisse zum Thema Patientenbegleitung zu erfassen, damit bei der Entwicklung zukünftiger Konzepte der Wissensstand der Menschen berücksichtigt wird.

Dazu hat die BAGSO einen zweiseitigen Fragebogen entwickelt und bittet um aktive Unterstützung. Man kann den Fragebogen online ausfüllen (https://www.bagso-service.de) oder auf den nächsten beiden Seiten in diesem Heft. Nach dem Ausfüllen kann er gespeichert und per Mail (als Anhang) geschickt werden oder per Post oder Fax:

Mail:
kontakt@bagso-service.de
Post:
BAGSO Service GmbH,
Katharina Braun,
Hans-Böckler-Str. 3
53225 Bonn
Fax:
0228 -55 52 55 66

Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück. (Indisches Sprichwort)

Initiative
Schlaganfallvorsorge
Bei Vorhofflimmern handeln

1. Was verstehen Sie unter dem Begriff "Patientenbegleitung"?
Bitte kreuzen Sie an - Mehrfachnennungen sind möglich.

- [ ] Unterstützung vor, während und nach einem Krankenhausaufenthalt
- [ ] Unterstützung bei der Beschaffung von Hilfsmitteln
- [ ] Information und Beratung von Patienten und Angehörigen
- [ ] Vermittlung notwendiger Kontakte / Hilfsdienste für den Patienten
- [ ] Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen
- [ ] Koordination von Behandlungsterminen
- [ ] Soziale Betreuung (wie Gespräche führen oder Vorlesen)
- [ ] Fahrdienst für Patientinnen und Patienten
- [ ] Pflegerische Leistungen.
- [ ] Begleitung bei Arztbesuchen und Behandlungen.
- [ ] Sonstiges, und zwar:

2. Bewerten Sie die folgenden Aussagen so, wie sie Ihre Meinung am ehesten widerspiegeln.

Bitte bewerten Sie jede Aussage.	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu	Weiß nicht
Es wäre schön, wenn ehrenamtliche Patientenbegleitung in meiner Nähe angeboten würde.	○	○	○	○	○
Ich möchte meine Krankheitsgeschichte nicht vor Fremden ausbreiten.	○	○	○	○	○
Patientenbegleitung ist ausschließlich etwas für pflegebedürftige Menschen.	○	○	○	○	○
Ich befürchte, ich kann mir Patientenbegleitung nicht leisten.	○	○	○	○	○
Ich weiß gar nicht, wo ich eine solche Begleitung bekomme.	○	○	○	○	○
Patientenbegleitung ist für alle Menschen geeignet.	○	○	○	○	○
Ich habe von Patientenbegleitung bis zu dieser Befragung nichts gehört.	○	○	○	○	○
Ich möchte keine fremden Personen in mein Haus / meine Wohnung lassen.	○	○	○	○	○
Patientenbegleitung ist etwas für alleinstehende Menschen.	○	○	○	○	○

Initiative Schlaganfallvorsorge
Bei Vorhofflimmern handeln

3. In welchen Situationen können Sie sich vorstellen, als Patient Begleitung in Anspruch zu nehmen?
Bitte kreuzen Sie an - Mehrfachnennungen sind möglich.

- ☐ Bevor eine Erkrankung auftritt, im Rahmen von Vorsorge- und Präventionsangeboten.
- ☐ Wenn eine Erkrankung eingetreten ist, die eine akute Behandlung notwendig macht.
- ☐ Wenn eine chronische Erkrankung eingetreten ist, die eine dauerhafte Behandlung notwendig macht.
- ☐ Nur für die Dauer eines Krankenhausaufenthalts.
- ☐ Bei der Organisation meiner Nachsorge (ambulant und/oder stationär).
- ☐ Ich nehme die Begleitung erst an, wenn es nicht mehr anders geht.
- ☐ Gar nicht.

4. Angenommen, Sie können nicht auf Familie oder auf Freunde zurückgreifen: An wen wenden Sie sich, wenn Sie Patientenbegleitung in Anspruch nehmen möchten?
Bitte kreuzen Sie an - Mehrfachnennungen sind möglich.

- ☐ Krankenkasse
- ☐ Hausarzt
- ☐ Ansprechpartner bei der Stadt / Gemeinde
- ☐ Selbsthilfegruppen
- ☐ Facharzt
- ☐ Verbände / Wohlfahrtsorganisationen
- ☐ Apotheker
- ☐ Sonstiges:

5. Haben Sie selbst oder Verwandte / Bekannte schon einmal Patientenbegleitung in Anspruch genommen?

- ◯ Ja
- ◯ Nein

6. Haben Sie Erkrankungen wie zum Beispiel Diabetes, Vorhofflimmern oder Bluthochdruck?

- ◯ Ja
- ◯ Nein

Wenn ja, welche:

Bitte geben Sie uns zu statistischen Zwecken noch folgende Angaben weiter:

7. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

- ◯ Keinen Schulabschluss
- ◯ Realschule
- ◯ Fachoberschule/Berufsschule
- ◯ (technische) Universität
- ◯ Hauptschule
- ◯ Gymnasium / Gesamtschule
- ◯ Fachhochschule

8. Ihr Geschlecht: ◯ weiblich ◯ männlich

9. Ihr Alter in Jahren:

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Befragung!

Ökumenische Vortragsabende

Einmal im Jahr treffen sich Vertreter der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde Hombergs, um gemeinsame Veranstaltungen zu planen. In diesem Jahr, 500 Jahre nach der Reformation, sind besondere Vorträge und Gespräche geplant:

9. Oktober, 19 Uhr:
Dr. Margarete Bruckhaus: „Reformation in Homberg – ein Blick zurück ins 16. Jahrhundert (Lutherhaus)

10. Oktober, 19 Uhr:
Dr. Kurt-Peter Gertz: Die Beziehungen der ev. und kath. Gemeinden in Homberg in der Zeit nach der Reformation (mit Beteiligung der beiden Kirchenchöre) (St. Jacobussaal)

11. Oktober, 19 Uhr:
Pfarrer Michael Füsgen: Die verschiedenen Strömungen der Reformation, historisch und gegenwärtig (Lutherhaus)

12. Oktober, 19 Uhr:
Pater Dr. Wojciech Kordas: Der Kern des Katholischen (St. Jacobussaal)

Sammlung

An der Haustür läutet es. Die kleine Anna öffnet.
„Hallo, wir sammeln für das Altersheim.“
„Das ist aber nett. Die Oma können sie gleich mitnehmen. Opa ist noch einkaufen.“

Meile des Ehrenamtes

Trotz des äußerst durchwachsenen Wetters war die 12. Meile des Ehrenamtes in Ratingen ein guter Erfolg. Von den 25 angemeldeten Vereinen hatten pünktlich zum Start um 10 Uhr 23 ihre Stände aufgestellt. Mit mehr als 100 Personen gab es eine sehr gute Standbesetzung. Und als die Sonne schien, kamen auch die Interessenten. Foto: er

— Anzeige —

Einheitstag = Einheitspreis

*Auf der Naturbühne am Blauen See findet am 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit, um 15:30 Uhr eine Sondervorstellung von **„Peter Pan“** statt. Alle Zuschauer zahlen an diesem Tag einen Einheitspreis von nur 10 Euro pro Person (dieser Preis gilt nur an diesem Tag!). Der Veranstalter „Theater Concept“ bringt die Geschichte von Peter Pan, einem Jungen, der nie erwachsen werden wollte, als spektakuläre Familientheaterinszenierung auf die Naturbühne. Karten können telefonisch unter 02302 - 42 71 52 oder online auf www.shop.theaterconcept.de bestellt werden.* Foto: TheaterConcept

Museum Cromford auf Audio-CD

Die Vorsitzende des Ratinger Blinden- und Sehbehindertenverbandes, Marion Höltermann, hat dem Industriemuseum Cromford eine Audio-CD mit größtenteil selbst produzierten Hörtexten überreicht. Blinde und sehbehinderte Menschen können so über das Hören die historische Fabrik und ihre Geschichte akustisch erleben. Höltermann veranschaulicht im Dialog die historischen Maschinen, die Arbeitsbedingungen in der ersten Fabrik auf dem europäischen Kontinent. Die Hör-Texte stehen Interessierten auf der Webseite (www.industriemuseum.lvr.de) zur Verfügung.

— Anzeige —

PFLEGEUNION
Ambulant sicher versorgt

Nur 3 Schritte zur bestmöglichen ambulanten Pflege:

- Kontaktaufnahme
- Kostenlose und unverbindliche Beratung
- Wunschleistungen buchen

„Sehr gut“ 1,0
Qualitätsprüfung
MDK 2016

02102/101 62 95

Lise-Meitner-Straße 4 • 40878 Ratingen • www.ratingen.pflegeunion.de

Man braucht nichts im Leben zu fürchten, man muss nur alles verstehen. (Marie Curie)

Aus Ernas Sicht

Kunst oder Quatsch: Plastik-„Bäume“ auf Gehwegen

Mittlerweile gehört es zu meinem Standardprogramm, jeden Mittwoch bei guten Wetter mit dem Pedelec von Ratingen Ost durch die Stadt zur städtischen Begegnungsstätte Mitte an der Minoritenstraße zu radeln. So war es auch in dieser Woche Anfang September. Bei herrlichem Sonnenschein fuhr ich los. Bereits an der Kreuzung Hochstraße beim DRK stellte ich fest, dass die Dauerbaustelle entlang des Wilhelmrings noch immer besteht. Seit Wochen werden dort Rohre verlegt – wie ich hörte wohl für die Erweiterung des Fernwärmenetzes. Das Interessante ist, dass dort kaum ein Arbeiter zu sehen ist. Naja, die sind bestimmt nachtaktiv.

Weiter ging’s über die Hochstraße. Dort wurde es dann schon brenzlich. Autofahrer verstehen oft nicht, dass dort Fahrradfahrer entgegen der eigentlichen Fahrrichtung fahren dürfen. Und auch dort gibt es einengende Baustellen. Doch dann konnte ich locker über die Oberstraße und Kirchgasse meine Fahrt fortsetzen. Am Marktplatz abgestiegen – so gehört es sich. Kurz hinter der Sparkasse an der Düsseldorfer Straße betrachtete ich die Baustelle Düsseldorfer Platz und stellte fest, dass bereits ein guter Radweg eingerichtet wurde. Doch was machen die Fußgänger, die Rollstuhlfahrer? Die haben doch viel zu wenig Platz ohne auch den Radweg nutzen zu müssen. Sicherlich gibt es noch eine Lösung, denn der Seniorenrat hat sich dieses Themas ja schon angenommen.

Was sah ich dann? Ein pflegeleichter Baum wurde schon gepflanzt, ein braunes Kunststoffrohr ragt aus einer gepflasterten Baumscheibe. Damit jeder weiß, was es ist, steht‘s auch mit Filzstift drauf: „Baum!“ Dieser wird sicherlich als „Ratinger Baum“ in unsere Geschichte eingehen. Just an diesem Baum traf ich meine Freundin Gertrud. Wir unterhielten uns über den Baum, die Ratinger Baustellen und kamen zu dem Ergebnis, dass alles im Fluss ist und Ratingen Ende 2019 mit dem Düsseldorfer Platz und dem neuen Rathaus sicher ein gutes Bild abgeben wird.

Der „Ratinger Baum“ an der Düsseldorfer Straße – ein braunes Rohr! Foto: er

„Wo fährst Du hin?“, fragte Gertrud. Ich erzählte ihr, dass ich seit einigen Wochen jeden Mittwoch zum Senioren-Yoga

— Anzeige —

in den Seniorentreff, ach nein, in die Begegnungsstätte fahre. Sie meinte, dass das doch pillepalle sei und die meiste Zeit mit Entspannung und Om zugebracht werde.

Nachdem ich ihr erklärt habe, dass sie da auf dem Holzweg sei, drehte sie ihr Rad um und kam zum Schnuppern mit. Unsere Übungsleiterin Bettina begrüßte sie herzlich und schon ging's mit dem Sonnengruß los. Dann Übungen im Sitzen und im Stehen mit Strecken und Dehnen. Schnell nahmen wir Muskeln wahr, die wir bei uns gar nicht mehr kannten. Zum Schluss dann die Entspannung mit einer Geschichte und dann das dreifache Om. Gertrud stellte fest, dass dies alles andere als pillepalle war, sondern sie Ping, also Schmerzen, an einigen Stellen verspürte. Überzeugt davon, dass ihr das Senioren-Yoga gut tut, notierte sie sich direkt die nächsten Termine. Probieren ging also mal wieder über Studieren.

Noch ein Thema liegt mir am Herzen: die Bundestagswahl am 24. September.

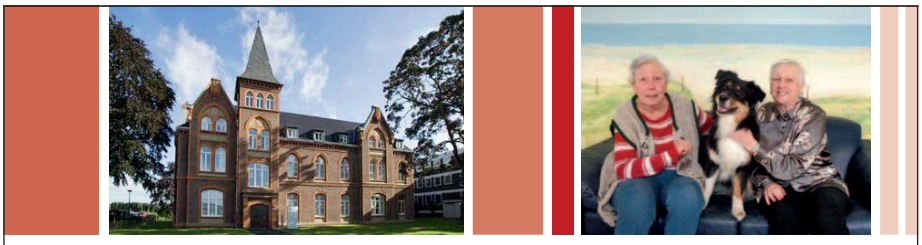
Sobald ich meine Wahlbenachrichtigung erhalten hatte, habe ich meine Briefwahlunterlagen angefordert. „Besser ist besser", sagte ich mir; meine Stimme soll keinesfalls verloren gehen. Jetzt habe ich meinen Stimmzettel mit der Erst- und Zweitstimme angekreuzt und ans Wahlbüro zurückgeschickt. Es ist wirklich so einfach, seine Stimme abzugeben. Und nur wer das tut, darf hinterher auch meckern. Denn auch hier gilt das olympische Motto: Dabei sein ist alles! Wer nicht mitmacht, hat die wesentliche demokratische Chance verpasst, mitzubestimmen. Also klare Sache: wählen gehen!

Ich wünsche Euch und Ihnen einen sonnigen Herbst – wenn nicht wettermäßig, doch dann im Herzen.

Eure und Ihre Erna

PS. Immer entspannen – Om!

— Anzeige —



Haus Bethesda

Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Wohngemeinschaften

Im Mittelpunkt steht der an Demenz erkrankte Bewohner. Die Wohngemeinschaften bieten die nötige Normalität und Individualität. Auf dem Gelände des Fliedner Krankenhauses stehen in fünf Wohngemeinschaften 52 Plätze zur Verfügung.

Vertrauensvolle ganzheitliche Pflege

Ein qualifiziertes, gerontopsychiatrisch geschultes Pflegeteam gewährleistet eine bedürfnisorientierte Pflege, die individuell auf den Bewohner abgestimmt ist. Das Pflege- und Betreuungskonzept in Zusammenarbeit mit Fachärzten ermöglicht im Haus Bethesda ein Leben in Würde und Geborgenheit.

Eingestreute Kurzzeitpflege

Bei zur Verfügung stehenden freien Plätzen ist eine Kurzzeitpflege für Menschen mit Demenz möglich, um Angehörige zeitweise zu entlasten.

Betreuung in der Häuslichkeit

Einen Menschen mit Demenz zu begleiten, stellt eine große Herausforderung für Angehörige dar, die viel Raum, Zeit und Kraft nimmt. Dieses Entlastungsangebot richtet sich an Personen, die sich eine kleine Auszeit wünschen und gleichzeitig eine qualifizierte Betreuung für ihren an Demenz erkrankten Angehörigen.

Ansprechpartnerin:

Einrichtungsleitung Gisela Neldner
Telefon (02102) 30 37 00
info.haus-bethesda@fliedner.de

Haus Bethesda
Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
Thunesweg 58 • 40885 Ratingen
www.bethesda.fliedner.de

Theodor Fliedner Stiftung

— Anzeige —

Sowohl in der Dichtung als auch im Leben ist es niemals zu spät für eine Korrektur. (Nancy Thayer)

Rätsel

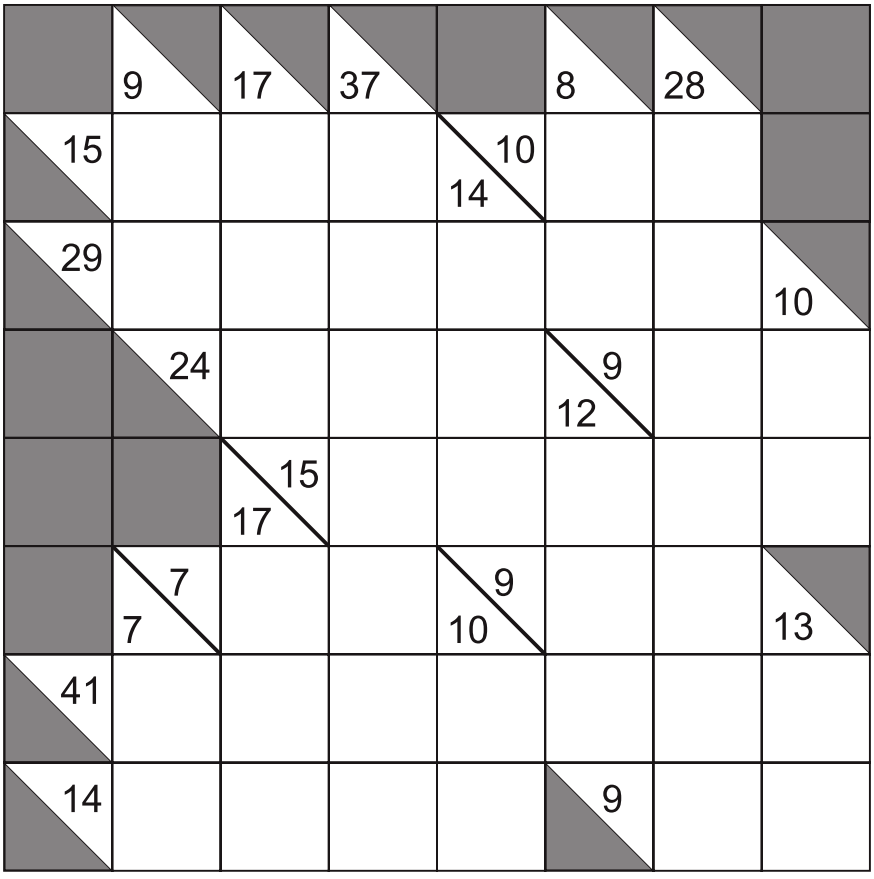
Wer weiß es?

1. **Wer malte das bekannte Bild „Seerosenteich“?**
   A: van Gogh
   B: Monet
   C: Picasso
   D: Manet
2. **Welches Land gehört nicht zu Afrika?**
   A: Liberia
   B: Sambuta
   C: Angola
   D: Botswana
3. **Wer war Franz Kafka?**
   A: Sänger
   B: Schriftsteller
   C: Politiker
   D: Musiker
4. **In welcher Stadt wurde Marilyn Monroe geboren?**
   A: Seattle
   B: Houston
   C: New York
   D: Los Angeles
5. **Was versteht man unter dem Begriff „Popeline“?**
   A: eine Stoffart
   B: eine chemische Reaktion
   C: ein Kunststoff
   D: ein Fasgemisch
6. **Wann begann die Ausstrahlung des Farbfernsehens in Deutschland?**
   A: 20. August 1968
   B: 25. August 1967
   C: 15. Juni 1965
   D: 21. August 1966
7. **Welches Tier verbirgt sich hinter dem Namen „Dornfinger?**
   A: ein Vogel
   B: ein Fisch
   C: eine Spinne
   D: ein Frosch

Lösungen auf der nächsten Seite

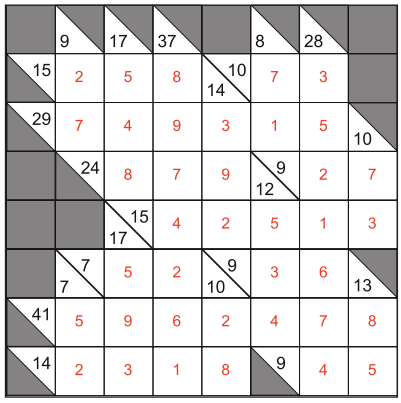
5				4			8	
				1	5		7	
4	9			7				
						4		2
			2		9	7		
	8	7						
8	6							
9			7		3			
			4			2		3

mit freundlicher Unterstützung von www.sudoku-aktuell.de



Nur wer still stehen bleibt, tritt keinem auf die Füße. (Guido Westerwelle)

5	7	6	3	4	2	1	8	9
3	2	8	9	1	5	6	7	4
4	9	1	8	7	6	3	2	5
1	5	9	6	8	7	4	3	2
6	3	4	2	5	9	7	1	8
2	8	7	1	3	4	5	9	6
8	6	3	5	2	1	9	4	7
9	4	2	7	6	3	8	5	1
7	1	5	4	9	8	2	6	3



Lösungen

1 B (Monet)
2 B (gibt es nicht)
3 B (Schriftsteller)
4 D (Los Angeles)
5 A (Stoffart)
6 B (25. August 1967)
7 C (Spinne)

— Anzeige —

Sanitätshaus Höfges & Koch

Calor - Emag - Str. 5, 40878 Ratingen
Tel. 02102-22144 Fax 02102-22757

HÖFGES & KOCH

Troja 2G

B l e i b e n S i e m o b i l

G r a t i s R o l l a t o r S i c h e r h e i t s c h e c k

Indoor - Rollator

Unser Team
überprüft Ihren Rollator
stellt die richtige Griffhöhe ein
kontrolliert die Bremsen
bringt Reflektoren an
gibt Ihnen Tipp´s zum
besseren Handling

Gemino

w w w . r a t i n g e r - s a n i t a e t s h a u s . d e

Es ist besser, zu genießen und zu bereuen, als zu bereuen, dass man nicht genossen hat. (Giovanni Boccaccio)

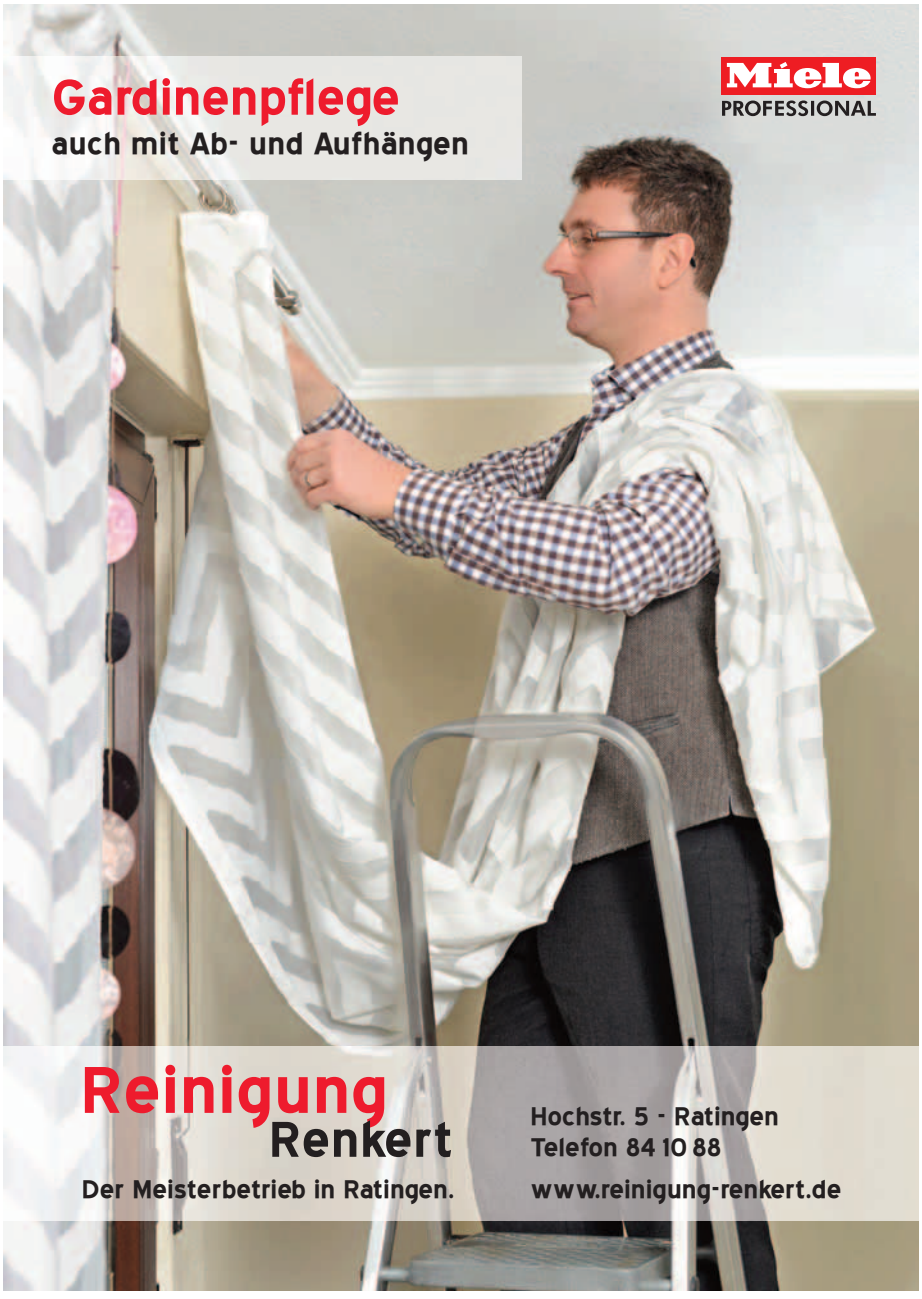
Mit Solisten, Orchestern und Chören

Städtische Musikschule setzt zum musikalischen Endspurt an

24. September (16.30 Uhr): Großes Musikschulkonzert – fast 200 Musikschüler in Orchestern, Chören und Ensembles singen und spielen Musik aus vielen Epochen; Dumeklemmerhalle
12. Oktober (19 Uhr): Treffpunkt Musikschule; FTS
16. Oktober (18 Uhr): Klassenvorspiel Jazzklavier und Keyboard; FTS
19. Oktober (19 Uhr): Fachbereichskonzert Klavier; FTS
15. November (19 Uhr): Fachbereichskonzert RockPop-Jazz; FTS
19. November (18 Uhr): Herbstkonzert des Jugendsinfonieorchesters mit Werken von Satie, Beethoven, Brahms, Zimmermann und anderen; Stadttheater
21. November (18.30 Uhr): Klassenvorspiel Saxophon; Raum 005
27. November (19 Uhr): Fachbereichskonzert Bläser; FTS
3. Dezember (18 Uhr): Adventskonzert mit dem Gitarrenensemble, dem Streichervororchester und den Blockflötenensembles der Städtischen Musikschule Ratingen; Evangelische Stadtkirche, Lintorfer Straße 18
15. Dezember (18 Uhr): Klassenvorspiel Gitarre; FTS
17. Dezember (17 Uhr): Weihnachtskonzert mit dem Ratinger Kinder- und Jugendchor, den Ratinger Spatzen und dem Eduard-Dietrich-Chor; Dumeklemmerhalle, Schützenstraße 1
21. Dezember (19 Uhr): Treffpunkt Musikschule: Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Instrumentalklassen stellen sich mit weihnachtlicher und weltlicher Musik vor; FTS

FTS = Ferdinand-Trimborn- Saal, Poststraße 23
Der Eintritt ist frei.

— Anzeige —



Kulturherbst für Frauen

Zum zehnten Mal lädt die Gleichstellungsstelle in Kooperation mit der Ratinger Fraueninitiative in diesem Jahr zum „Frauenkulturherbst“ ein. Am Freitag, 22. September, findet ab 13 Uhr eine Exkursion nach Düsseldorf statt, wo zunächst der Besuch des Filmmuseums unter dem Motto „Starke Frauenfiguren im Film“ ansteht. Anschließend zeigt die „Stadtstreicherin“ Antje Kant bei einem Spaziergang die weibliche Seite der Stadt. Gesellig wird es am Samstag, 21. Oktober, 11 Uhr, beim Kaffeeklatsch in der städtischen Begegnungsstätte Mitte, Minoritenstraße 14. Frauen jeden Alters sind herzlich eingeladen. Am Donnerstag, 26. Oktober, um 18.30 Uhr zu abendlicher Stunde, wenn das Museum eigentlich schon geschlossen hat, machen sich die Frauen im Industriemuseum Cromford auf eine packende Zeitreise durch 150 Jahre Strumpfmode. Ein Speckstein-Workshop findet am Freitag und Sonntag, 10. und 12. November, jeweils 13 bis 18 Uhr statt. Am Samstag, 18. November, kann man von 14 bis 17:30 Uhr im Industriemuseum Cromford die Kunst des Papierschöpfens kennenlernen. Zum Abschluss findet im Lesecafé des Medienzentrums, Peter-Brüning-Platz 3, am Dienstag, 21. November, 19 Uhr, eine ganz besondere Lese-Show statt.

Karten gibt es im Kulturamt an der Minoritenstraße (Telefon 550-4104).

— Anzeige —

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen der Gesundheit

Arkaden Apotheke Kappus

Gesund werden – fit bleiben!

Schwerpunktapotheke Diabetes!

Telefon: 02102 - 28 2 28

Oberstraße 51
40878 Ratingen

— Anzeige —

Krämer
Beerdigungsinstitut
Inh. G. Kammann GmbH

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

Fachgeprüfter Bestatter

Fachliche Beratung und individuelle Begleitung
für einen würdevollen Abschied.

Eggerscheidter Str. 4-6
Düsseldorfer Straße 18-20
Jenaer Str. 30 a
Telefon 02102 - 22551 · Tag & Nacht

Wer ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern. (Konfuzius)

Seniorentreff Ost

Regelmäßige EDV-Einführungskurse, EDV für Fortgeschrittene, Kurse für Smartphone und Tablets
Infos unter **Telefon 550-5075**

Awo Angerland

4.10., 6.12.: Frühstück (9 Uhr)
10.9., 12.11., 10.12.: Sonntagscafé (14 Uhr)
28.9., 30.11.: „Mensch-ärgere-Dich-nicht“ mit Kids (15:15 Uhr)
15.9., 19.10., 17.11.: Wandern (gegen 13:30 Uhr; wetterabhängig)
1.10., 5.11., 3.12.: Familienfrühstück (ab 9 Uhr)
13.09.: Tagesfahrt nach Kommern
jeden Freitag Singkreis (15:30 Uhr)
jeden Montag Bingo (15 Uhr)
15.10.: Herbstfest
21.10.: Tagesfahrt nach Ahrweiler
9.12.: Weihnachtsfeier Bleibergweg
Infos unter **Telefon 33 698**

Awo „Weiße Villa“

16.9.: ab 14 Uhr Französischer Nachmittag
14.10.: Herbstfest ab 14 Uhr
29.9., 27.10.: Fahrradtour (13:30 Uhr ab „Weiße Villa“)
12.11., 10.12.: Rummikubclub (14:30 bis 18 Uhr)

13.11.: Infoveranstaltung mit dem Ratinger Seniorenrat (ab 14 Uhr)

Bingo wird ab September jeden 2. und 4. Montag ab 14 Uhr gespielt
Spielenachmittag (jeden Donnerstag 14-17 Uhr)

Infos unter **Telefon 84 72 41**

Geschw.-Gerhard-Stiftung

25.09.: Ausflug zu Marcienne Collection Heinsberg mit Modenschau, im Anschluss Fahrt zum Kürbisgarten Huys en Hof in Buggenum/NL (9:15 Uhr)
28.09.: Vortrag „Erbschaft steuern statt Erbschaftssteuern“ (10:45 Uhr)
29.09.: „Bunt sind schon die Wälder“ Singen mit Toralf Hildebrandt (15 Uhr)
13.10.: Hörtesttag (Infoveranstaltung und kostenloser Hörtest) (9:30 Uhr)
20.10.: Smartcafé (Teil 3) in Kooperation mit Seniorenrat, Jugendrat und JUZ Hösel (18 Uhr)
2.11. (14:30 Uhr) und **9.11.** (10 Uhr): „Alt trifft Jung“ in Kooperation mit dem Ev. Kindergarten Hösel
23.11.: Infoveranstaltung zum Thema Demenz (10:45 Uhr)
8.12.: Adventssingen (15 Uhr)

Regelmäßig: Computerclub, Englisch, Französisch, Canasta, Doppelkopf, Boule, Yoga und Gymnastik

Infos unter **Telefon 68 101**

HINWEIS: Infos zu Veranstaltungen und Angeboten in den anderen Seniorentreffs stehen auf der jeweiligen Homepage.

— Anzeige —

Smartphonecafé für Senioren

Am Freitag, 29. September, sind um 18 Uhr für circa zwei Stunden alle Senioren herzlich eingeladen, mit ihrem Smartphone – oder zum Schnuppern auch ohne – in den Homberger Treff an Herrnhuterstraße 4 in Ratingen-Homberg zu kommen: Jugendliche aus dem Jugendrat erklären den Älteren die Funktionen des Smartphones, zeigen praktische Kniffe und lösen auch gemeinsam individuelle Probleme beim Umgang mit dem Gerät. Ähnliche Veranstaltungen in Hösel und Lintorf waren gut besucht gewesen. Ein herzlicher Dank gilt dabei dem Gastgeber der Veranstaltung, dem Homberger Bürgerverein. *(JS)*

Kutschfahrt

Der amerikanische Präsident ist zum Staatsbesuch in London. Er trifft die Queen und darf mit einer offenen Kutsche durch die britische Hauptstadt fahren.

Plötzlich hebt eines der Pferde den Schweif und furzt. Es beginnt tierisch zu stinken.

Der Queen ist das ziemlich peinlich, weshalb sie sagt: „Oh, I'm so sorry, Mr. President!"

Antwortet dieser: „Ach, das macht doch nichts, Eure Hoheit. Und ich habe erst gedacht, es sei das Pferd gewesen."

— Anzeige —

100% ehrlich: Zufriedene Kunden

Brigitte Cieslak, Lintorf
„Das „außen vor sein" hat endlich ein Ende! Ich habe sehr lange gebraucht mich mutig dem Thema meiner Hörminderung zu stellen. Das Team von GUT HÖREN begleitete mich so positiv durch die Anpassung, alles wurde Schritt für Schritt wieder gut. Jetzt bin ich begeistert – vor allem aber dankbar, wieder alles klar und deutlich zu verstehen."

Werner Borchers, Ratingen
„Was macht man, wenn sich das Hörvermögen verschlechtert? Man geht zum HNO-Arzt und der empfiehlt, einen Hörakustiker aufzusuchen. Auf Empfehlung einer ehemaligen Kollegin bin ich bei GUT HÖREN vorstellig geworden. Nach umfassender und objektiver Beratung war die Entscheidung für eine Hörhilfe gefallen.

GUT HÖREN Hörgeräte

Ratingen GmbH, Lintorfer Str. 11, Tel.: 929 65 77

Lintorf, Konrad-Adenauer-Platz 6, Tel.: 70 60 505
(Inh. M.Janitzky)

— Anzeige —

Neander Diakonie
im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann

Mit Vielfalt und Lebensfreude für die Menschen in der Region.
Unsere Diakoniestationen sind an 365 Tagen im Jahr für Sie da!

Bildnachweise: © Fotolia

Unsere Angebote für Sie in den Regionen
Mettmann, Erkrath-Haan-Hochdahl, Hilden, Ratingen

Diakoniestation • Ambulante Pflege • Stationäre Pflege • Kurzzeitpflege • 24h Betreuung
Servicegesellschaft • Alltagshilfen • Soziale Betreuungsleistung • Demenz Wohngemeinschaften

Kontakt Sylvia Menke - Telefon 0211 - 280 703 32
Internet www.NeanderDiakonie.de

Was die Zeit dem Mann an Haar entzieht, das ersetzt sie ihm an Witz. (William Shakespeare)

Termine & Service

Öffnungszeiten Büchereien:

Medienzentrum – Hauptstelle

Dienstag:	10 bis 18 Uhr
Mittwoch:	10 bis 18 Uhr
Donnerstag:	10 bis 19 Uhr
Freitag:	10 bis 18 Uhr
Samstag:	10 bis 14 Uhr

Peter-Brüning-Platz 3
Telefon: 550 - 4128

Stadtteilbibliotheken:

Hösel:	Telefon: 550 - 4160
Homberg:	Telefon: 550 - 4170
Lintorf:	Telefon: 550 - 4145
West:	Telefon: 550 - 4140

Öffnungszeiten Bürgerbüro:

Montag, Dienstag:	8 bis 16 Uhr
Mittwoch, Freitag:	8 bis 12 Uhr
Donnerstag:	8 bis 18 Uhr
Samstag:	10 bis 13 Uhr

Telefon: 550 - 3222
Peter-Brüning-Platz 3

Öffnungszeiten Demenzladen:

Der Demenzladen in der Wallpassage 30 ist wie folgt geöffnet:

Montag: 15:30 bis 17 Uhr
Dienstag: 14:30 bis 16:30 Uhr – Gedächtnissprechstunde (nur nach telefonischer Vereinbarung unter 0172 - 742 11 38)
Donnerstag: 10:30 bis 12:30 Uhr
jeden 2. und 4. Samstag im Monat 10:30 bis 12:30 Uhr
Ansprechpartnerin:
Lena Gildemeister
Telefon: 0172 - 742 11 39

Für Blinde und Sehbehinderte:

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Ratingen bietet für Mitglieder und Nichtmitglieder an jedem zweiten Donnerstag im Monat von 15:30 bis 17:30 Uhr im Café Iland-Vogt, Tisch 12, Brunostraße 1, eine kostenlose Beratung an.

Anmeldung unter Telefon 732 460

Öffnungszeiten Schwimmbäder:

Hallenbad-Mitte
(September bis Mai)

Montag:	13 bis 14 Uhr (Damen) 14 bis 15 Uhr (Senioren)
Dienstag:	6:45 bis 21 Uhr
Mittwoch:	6:45 bis 17 Uhr
Donnerstag:	6:45 bis 21 Uhr
Freitag:	6:45 bis 19 Uhr
Samstag:	7:00 bis 13 Uhr
Sonntag:	7:00 bis 13 Uhr

Freibad-Mitte
(Mai bis September)

Montag:	6:45 bis 20 Uhr
Dienstag:	11:00 bis 20 Uhr
Mittwoch:	6:45 bis 20 Uhr
Donnerstag:	6:45 bis 20 Uhr
Freitag:	6:45 bis 20 Uhr
Samstag:	7:00 bis 20 Uhr
Sonntag:	7:00 bis 20 Uhr

Allwetterbad Lintorf

Montag bis Samstag:	6:45 bis 22 Uhr
Sonntag:	6:45 bis 20 Uhr

Saunawelt im Allwetterbad

Montag:	10 bis 16 Uhr (Herren) 16 bis 22 Uhr
Dienstag:	10 bis 22 Uhr (Damen)
Mittwoch bis Samstag:	10 bis 22 Uhr
Sonntag:	10 bis 20 Uhr

Seniorenrat-Sprechstunde:

Der Seniorenrat der Stadt Ratingen steht den Bürgern in Seniorenfragen im Rahmen von Sprechstunden Rede und Antwort. Sie finden abwechselnd in städtischen und nichtstädtischen Begegnungsstätten statt.

Mehr Infos unter:
www.seniorenrat-ratingen.de

Notruf-Nummern:

Notarztwagen: **112**
bei akuten, lebensbedrohlichen oder schwersten Erkrankungen und bei Unfällen, die einen Einsatz eines Arztes vor Ort erfordern.

Ärztlicher Notdienst
Zentrale Rufnummer: 116 117
von 23 Uhr bis 8 Uhr – bei notwendigen Hausbesuchen und bei gewünschter Information über ambulante Versorgung außerhalb der Sprechstunden des Hausarztes.

Beachten Sie:
Notfallversorgung für ambulante Patienten ausschließlich in der **Notfallpraxis**, Mülheimer Str. 37
Telefon: 700 64 99

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do.:	19 bis 22 Uhr
Mi. und Fr.:	16 bis 22 Uhr
Sa., So., Feiertag:	8 bis 22 Uhr

Außerhalb der Öffnungszeiten:
Telefon 116 117 oder 112

Kinderärztlicher Notdienst
Mülheimer Straße 37
Telefon: 700 64 99

Mi. und Fr.:	16 bis 19 Uhr
Sa., So. Feiertag:	10 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr

Apotheken-Hotline
Bundesweite Rufnummer:
0800 002 2833; vom Handy ohne Vorwahl: 22 833

Giftnotrufzentrale
Universität Bonn
Telefon: 0228 - 19 240

Augenärztlicher Notdienst
Zentrale Rufnummer: 116 117

Tierärztlicher Notdienst
Kreis Mettmann
Telefon: 02051 - 805 777

Zahnärztlicher Notdienst
Zentrale Nummer: 0180 59 86 700

Bequem ist einfach.

Wenn das Konto zu den Bedürfnissen von heute passt.

Das Sparkassen-Girokonto.

TESTSIEGER
Zusammen mit der App Sparkasse+
Stiftung Warentest
GUT (2,1)
Sparkasse für Android, Version 2.3.5
Im Test: 18 Android Banking-Apps
Qualitätsurteil: 2 gut, 11 befriedigend, 5 ausreichend
Ausgabe: 6/2015
Finanztest
www.test.de
15DX31

Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert

sparkasse-hrv.de